

Loslassen, aufbrechen

Lesung aus dem Buch Genesis 12,1-4a

In jenen Tagen sprach der Herr zu Abram: Zieh weg aus deinem Land, von deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde. Ich werde dich zu einem großen Volk machen, dich segnen und deinen Namen groß machen. Ein Segen sollst du sein. Ich will segnen, die dich segnen; wer dich erwünscht, den will ich verfluchen. Durch dich sollen alle Geschlechter der Erde Segen erlangen. Da zog Abram weg, wie der Herr ihm gesagt hatte.

Antwortpsalm: 33 (32) 4-5.18-19.20 u. 22
Kehrvers: Lass deine Güte über uns walten, o Herr, denn wir schauen nach dir.

Hintergrund

Wie Gott denkt

► **Handeln Gottes.** Jesus führt seinen Jüngern immer wieder vor Augen, dass Gott oft anders denkt und handelt, als Menschen es tun.

► **Simon Petrus.** Gerade Simon Petrus, dem Jesus eine besondere Aufgabe zugewiesen hat, versteht häufig dessen Pläne nicht. Jesus muss ihn immer wieder zurechtweisen.

Evangelium nach Matthäus 17,1-9

In jener Zeit nahm Jesus Petrus, Jakobus und dessen Bruder Johannes beiseite und führte sie auf einen hohen Berg. Und er wurde vor ihren Augen verwandelt; sein Gesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden blendend weiß wie das Licht. Da erschienen plötzlich vor ihren Augen Mose und Elia und redeten mit Jesus. Und Petrus

sagte zu ihm: Herr, es ist gut, dass wir hier sind. Wenn du es willst, werde ich hier drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elia. Noch während er redete, warf eine leuchtende Wolke ihren Schatten auf sie, und aus der Wolke rief eine Stimme: Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe; auf ihn sollt ihr hören.

Als die Jünger das hörten, bekamen sie große Angst und warfen sich mit dem Gesicht zu Boden. Da trat Jesus zu ihnen, fasste sie an und sagte: Steht auf, habt keine Angst! Und als sie aufblickten, sahen sie nur noch Jesus. Während sie den Berg hinabstiegen, gebot ihnen Jesus: Erzählt niemandem von dem, was ihr gesehen habt, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist.

Aktuell

Unter der Erde und auf dem Berg

Was steigst du auf Berge und fragst, wie viele Waldesel oder wilde Tiere dort weilen? Suchst du den Herrn in der Tiefe, so findest du ihn dort als Wundertäter. Suchst du ihn in der Grube, so findest du ihn inmitten zweier Löwen als Schützer des gerechten Daniel. Suchst du ihn im Feuer, so findest du ihn dort als Retter seiner Diener. Suchst du ihn auf dem Berg, so findest du ihn dort mit Mose und Elia. Überall ist er: unter der Erde, über dem Himmel oder in uns, kurz, er ist überall.

Pseudo-Makarius (4. Jh.)

Lesung aus dem zweiten Brief des Apostels Paulus an Timotheus 1,8b-10

Mein Sohn! Leide mit mir für das Evangelium. Gott gibt dazu die Kraft: Er hat uns gerettet; mit einem heiligen Ruf hat er uns gerufen, nicht aufgrund unserer Werke, sondern aus eigenem Entschluss und aus Gnade, die uns schon vor ewigen Zeiten in Christus Jesus geschenkt wurde; jetzt aber wurde sie durch Erscheinen unseres Retters Christus Jesus offenbart. Er hat dem Tod die Macht genommen und uns das Licht des unvergänglichen Lebens gebracht durch das Evangelium.

Das Wort zur Schrift

Zieh fort, lass los!



Karl Engelmann

Die erste Lesung und das Evangelium zeigen eine Wirklichkeit, die alle betrifft. Es geht um das Loslassen, um das Wegziehen in ein unbekanntes Land. Abraham hört den Ruf: Zieh fort, ich werde dich segnen! Er folgt ihm, ohne zu wissen, wohin. – Die Jünger erleben bei der Verklärung eine grandiose Gotteserscheinung. Gott offenbart Jesus als seinen geliebten Sohn. Romano Guardini nennt die Verklärung „Wetterleuchten der Auferstehung“. Was hier geschieht, werden die Apostel erst nach der Auferstehung begreifen. Aber Ostern reicht bereits in ihr konkretes Leben hinein. Die Jünger wollen festhalten. Sie wollen bleiben und drei Hütten bauen. Das geht jedoch nicht: Sie müssen in den immer dramatischer werdenden Alltag zurück. Aber sie können hinter diese Erfahrung nicht mehr zurück. War dieses Erlebnis der Grund dafür, dass die Apostel nach dem Karfreitag doch noch beisammen geblieben sind, bewegt durch die Frage: Das kann nicht alles sein, wir haben mehr erlebt!?

Die Lesungen des zweiten Fastensonntags zeigen an, dass es im Leben eines Menschen, im Leben von Gemeinden und der ganzen Kirche wesentlich ist, loslassen zu lernen – loslassen von Vertrautem, von Gewohntem, von allen geistigen und geistlichen Behinderungen –, um zu neuen Ufern aufbrechen zu können. Loslassen wird dann möglich, wenn der Mensch sich erinnert, wie Gott in seinem Leben schon gewirkt hat und immer wieder wirkt. Loslassen wird dann möglich, wenn wir den Blick nach vorne riskieren. Denn der Blick nach vorne ist immer auch ein Blick nach oben, ein Blick zum Himmel, unserer wahren Heimat.

GR Dr. Karl Engelmann ist Pfarrer in Hernalds (Wien 17, Kalvarienbergkirche) und Dechant.

Foto: Rupperecht@kathbild.at